

Umfrage bei Führungspersonen

Das bewirken Frauen in der Chefetage

Seit letztem Oktober steht Anne Lévy als Direktorin des Bundesamtes für Gesundheit im Rampenlicht der Medien. Doch auch in anderen Bereichen des Gesundheitswesens sind immer mehr Führungspersonen weiblich. Müssen sich Frauen noch immer mehr beweisen als Männer? Wie erleben sie die Gleichberechtigung in ihrem Arbeitsalltag? Wir haben nachgefragt.



«
Das Führungsverständnis ist nicht vom Geschlecht abhängig.»

Susanne Gedamke, Geschäftsführerin SPO

Susanne Gedamke: Die Gesundheit ist das Wichtigste und Verletzlichste im Leben – es ist für mich eine sinnstiftende Aufgabe, mich für Menschen einzusetzen, die in verletzlichen Situationen sind. Die Führungsrolle liegt mir, da ich gerne mit Menschen arbeite und es mir Spass macht, sie in ihren Stärken und Talenten zu fördern. Die Gesundheitsbranche nehme ich als eher konservativ wahr: Je «höher» die Position, desto weniger Frauen. Die Schweizerische Patientenorganisation (SPO) ist aber recht fortschrittlich: Wir haben flexible Arbeitszeiten, Home-Office-Möglichkeiten und fast alle Mitarbeitenden arbeiten Teilzeit. Männer und Frauen verdienen in denselben Positionen konsequent dasselbe. Die Lohnharmonisierung wurde üb-

rigens von einem männlichen Mitarbeiter angeregt, was sehr erfreulich ist.

Für mich ist Führung hauptsächlich Kommunikation, was noch immer als eher «weiblich» wahrgenommen wird. Ich bin aber überzeugt, dass Männer das genauso können und auch tun. Das Führungsverständnis wird häufig noch mit «männlicher» Autorität verbunden, was für mich sehr antiquiert ist. Ich hoffe, dass dies künftig nicht mehr vom Geschlecht abhängig gemacht wird und bin überzeugt, dass Führungspositionen für Frauen attraktiver werden, wenn Männer und Frauen gleiche Chancen haben und gleich viel verdienen.

Yvonne Gilli: Bei der FMH arbeiten 65 Prozent Frauen. Ausser im Team der ICT sind sie in jeder Abteilung vertreten. Sechs von acht Abteilungen werden von Frauen geleitet, wir haben eine Generalsekretärin und seit dem 1. Februar 2021 eine Präsidentin. Wir fördern Frauen gezielt und möchten eine Vorbildfunktion einnehmen. Wir bieten flexible Arbeits- und Ferienzeiten und fünf Wochen Vaterschaftsurlaub. Natürlich ist die Flexibilität ein wichtiges Instrument für Frauenkarrieren, doch der Wunsch nach Teilzeittätigkeit ist längst nicht mehr nur ein Frauenanliegen. Bei jüngeren Arbeitnehmenden wünschen auch Männer eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben. Es gibt viele Studien zu genderspezifischen Unterschieden und so wissen wir, dass Frauen in Kaderpositionen weniger hohe Lohnforderungen stellen und schlechtere Arbeitsbe-

dingungen verhandeln. Geschlechter-Stereotypen wirken über Generationen nach und prägen unbewusstes Verhalten. Dennoch ist dies im individuellen Fall und branchenabhängig verschieden. Bei mir war es nie explizit mein Anliegen, eine Führungsrolle zu übernehmen. Ich war aber sehr motiviert, mein Wissen zu erweitern und mitzugestalten. Daraus ergab sich auch die Chance, Führungsaufgaben zu übernehmen. In dieser Rolle ist es mir wichtig, dass tragende Lösungen nie alleine erarbeitet werden. Die besten innovativen Impulse entstehen, wo ein gutes Teamklima gefördert und die Arbeitsbedingungen flexibel an individuelle Bedürfnisse angepasst werden.



«
Teilzeitarbeit: Nicht nur ein Frauenanliegen.»

Yvonne Gilli, Präsidentin FMH



**Mein Rat an Frauen:
Traut euch!»**

**Karin Perraudin, Verwaltungsratspräsidentin
Groupe Mutuel**

Karin Perraudin: Gesundheit ist unser wertvollstes Gut und das Hauptanliegen der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Es erfüllt mich mit Stolz, eine grosse Verantwortung zu übernehmen. Es ist eine spannende Herausforderung, der ich mich jeden Tag mit Freude stelle. In meiner Rolle als Verwaltungsratspräsidentin sehe ich es als Chance, die verschiedenen Ansichten im Verwaltungsrat zusammenzuführen, um das Gesundheitssystem zu verbessern, die Entwicklung des Unternehmens sicherzustellen und unseren Kunden den besten Service zu bieten. Fähigkeiten und menschliche Qualitäten hängen nicht vom Geschlecht ab. Es stimmt jedoch, dass sich Frauen oft mehr beweisen müssen als Männer, um in verantwortungsvollen Positionen zu gelangen. Frauen sollten sich aber nicht scheuen, sich zu behaupten und sich für Führungsaufgaben zu interessieren. Heute verändert sich die Welt für Frauen positiv und mein Rat ist: Traut euch, macht es. Der Anspruch bei der Groupe Mutuel ist, Gleichberechtigung und Diversität zu fördern. Teilzeitarbeit und Jobsharing sind sowohl für Frauen als auch für Männer willkommen und werden häufig genutzt. Wir zahlen den Mutterschaftsurlaub zu 100 Prozent und auch Väter erhalten bei uns einen vollständig bezahlten Vaterschaftsurlaub von drei Wochen.

Anne Bütikofer: Bei H+ sind wir sensibel, Frauen in ihrer Karriere zu fördern. Wichtig ist aber, dass eine Funktion mit der richtigen Person, den passenden Qualifikatio-

nen und Erfahrungen besetzt wird. Zu guter Letzt muss diese Person ins Team passen, denn mit rund 35 Mitarbeitenden sind wir fast wie eine Grossfamilie. Ich denke, dass sich Frauen oft weniger zutrauen als Männer. Meine Erfahrung zeigt mir, dass sich Frauen akribischer vorbereiten, um sicher zu sein, dass sie ernst genommen werden. Gelingt dies nicht, liegt manchmal eine gewisse Selbstunterschätzung vor. In einer von Männern dominierten Branche müssen sich Frauen mehr durchsetzen, vor allem wenn sie in Führungspositionen sind.

Dass ich heute im Gesundheitswesen tätig bin, hat mit meinem beruflichen Werdegang zu tun. Meine ersten Berührungspunkte hatte ich, als ich die Abteilung für grenzüberschreitende Zusammenarbeit des EDA leitete und u.a. auch das Gesundheitsdossier betreute. Dies führte dazu, dass ich die Leitung der Gesundheitsdirektion des Kantons Genf übernahm und so dem Gesundheitswesen treu blieb. An meiner Tätigkeit gefällt mir, dass ich das Gesundheitssystem zu einem Teil mitgestalten kann. Es reizt mich, ein Unternehmen in Übereinstimmung mit seiner Vision und seinen Werten zu entwickeln. Führungsaufgaben erfordern Neugier, die Fähigkeit, sich mit den richtigen Leuten zu umgeben und an deren Weiterentwicklung beizutragen, schnell Entscheidungen zu treffen, und die Bereitschaft, das eigene Ego zurückzustellen, um Aufgaben zu delegieren und um Hilfe zu bitten.



**Frauen bereiten sich
akribischer vor.»**

**Anne Bütikofer, Direktorin H+ Die Spitäler
der Schweiz**



**Frauen in Führungspositionen
sind noch ungewohnt.»**

Verena Nold, Direktorin santésuisse

Verena Nold: Das Gesundheitswesen betrifft uns alle und es ist, wie wir gerade jetzt während der Corona-Pandemie feststellen müssen, sehr zentral für das Wohlergehen von uns allen. Etwas für das Gemeinwohl der Bevölkerung beitragen zu können, war der Hauptmotivationsfaktor für meine jetzige Tätigkeit. Frauen müssen sich in Führungspositionen noch immer stärker behaupten als Männer. Mit ein Grund dafür ist sicherlich, dass es noch wenige Frauen in diesen Positionen gibt und es ungewohnt ist. Daher wird ihnen häufig weniger zugetraut, Unternehmen erfolgreich zu führen. Damit mehr Frauen in Führungspositionen arbeiten, braucht es neben familienfreundlichen Arbeitsbedingungen auch bessere familienergänzende Kinderbetreuungsangebote. So sollte es neben bezahlbaren Kindertagesstätten auch flächendeckend Tageschulen geben. Das würde es den Frauen erlauben, auch während der Familienphase berufstätig zu bleiben und damit den Anschluss im Berufsleben nicht zu verpassen.

Bei santésuisse arbeiten 55 Prozent Frauen, auf der Führungsstufe sind aber mehr Männer vertreten. Wir ermöglichen allen Mitarbeitenden Teilzeit und auch im Home-Office zu arbeiten, zudem haben wir flexible Arbeitszeiten. Diese Rahmenbedingungen sind sehr wichtig, damit Frauen während der Familienphase berufstätig bleiben können. Bei santésuisse können auch Geschäftsleitungsmitglieder Teilzeit arbeiten und Männer erhalten während 10 Tagen Vaterschaftsurlaub zu 100 Prozent ihren Lohn.

Umfrage: Irit Mandel